

## Berichte aus der Stadtkernarchäologie in Sachsen

### Stadtkernarchäologie in Leipzig

Leipzig findet erstmals in der vor 1018 verfaßten Chronik des Thietmar von Merseburg Erwähnung. Im Jahre 1015 starb der Meißner Bischof Eid in der »urbs lipzi«, als er versuchte, rechtzeitig zum Weihnachtsfest Merseburg zu erreichen. Die Ersterwähnung bestimmte die stadtschichtliche Forschung: Seit der Jahrhundertwende versuchte man diese Stätte zu lokalisieren und ihre dem damaligem Geschichtsverständnis entspringende Bedeutung als deutsche Burg des 10. Jh., die nach der Errichtung der Burg Meißen im Jahr 929 als Etappenstützpunkt errichtet wurde, zu untermauern. Die Entdeckung einer befestigten Anlage dieser Zeit ist der stadtschichtlichen Forschung H. Küss zu danken, der unmittelbar nach dem zweiten Weltkrieg die sich bietenden Chancen nutzte und in den Folgejahren eine für seine Zeit vorbildliche Stadtkernarchäologie betrieb. Die Ergebnisse seiner Untersuchungen, die er 1976 unter dem Titel »Das alte Leipzig in archäologischer Sicht« vorlegte, bilden den Ausgangspunkt der umfangreichen, nach 1993 durchgeführten Grabungen innerhalb des Leipziger Stadtkerns.

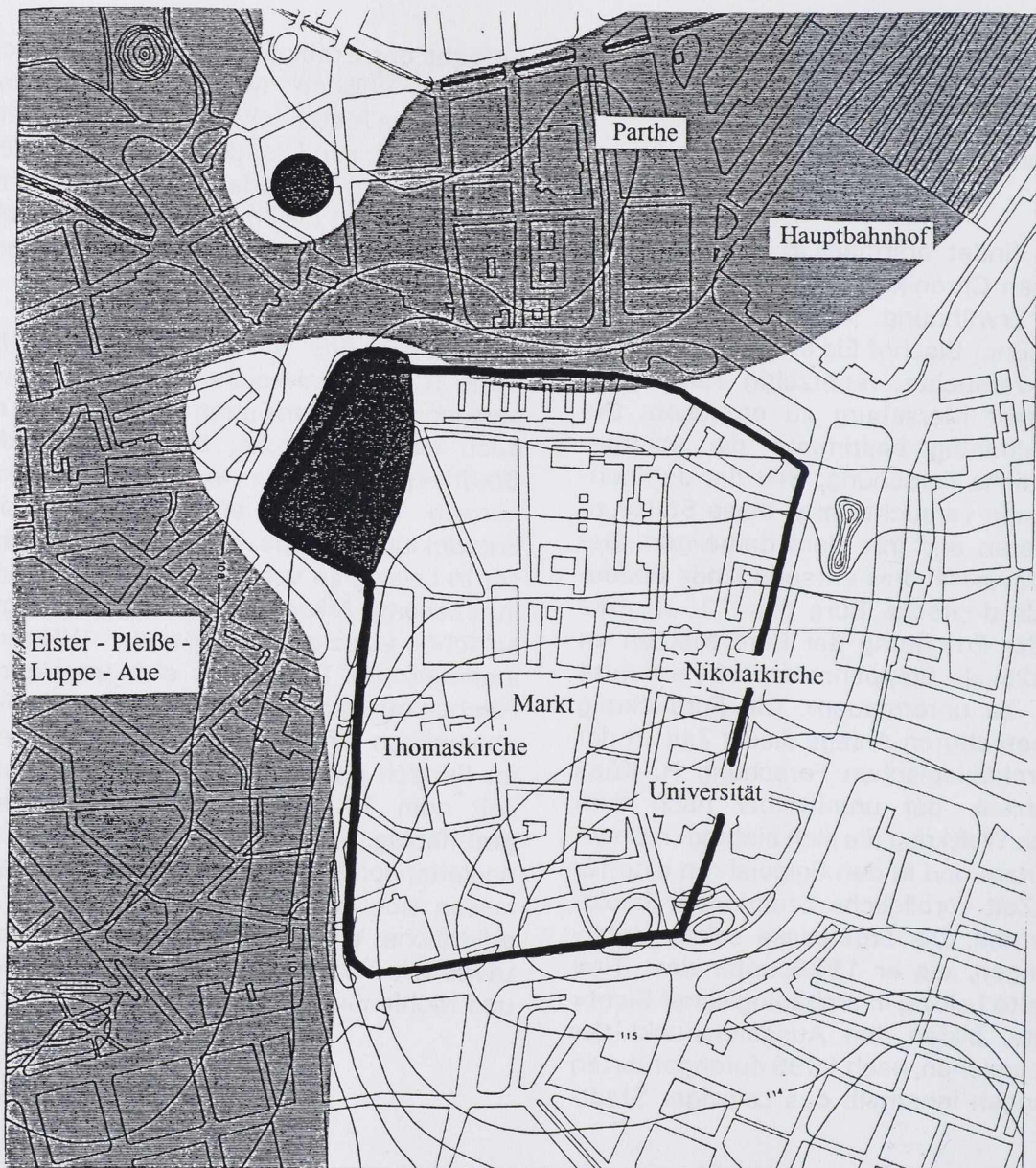
Zwei Ergebnisse dieser Untersuchungen verdienen besondere Hervorhebung:

Die frühe Topographie konnte zumindest in groben Zügen geklärt werden. Aus offenen, möglicherweise zeitgleich genutzten Siedlungen des 8./9. Jh. beiderseits der naturräumlich begünstigten Mündungsregion von der Parthe in die Elster-Pleißeluppe-Aue entwickelte sich im 10. Jh. eine auf Spornlage errichtete, aus Burg und Suburbium bestehende frühe Stadt (Abb. 1). Spätestens im 11. Jh. war die Siedlung durch einen zusätzlichen Graben gesichert. Im 12. Jh. ist eine tiefgreifende Änderung zu verzeichnen, die nicht nur zur

Aufgabe des Grabens führte, sondern auch in einer völligen Neuparzellierung des Areals ihren Niederschlag fand. Mit diesem Vorgang, dessen Ursachen wahrscheinlich in der Stadtrechtsverleihung um 1160 zu suchen sind, ist die Anknüpfung an den bis heute überlieferten Stadtgrundriß gegeben.

Obwohl für das Spätmittelalter und die frühe Neuzeit zahlreiche andere Quellengattungen zur Verfügung stehen, gibt es doch einige Bereiche, die nur über die Stadtkernarchäologie abgedeckt werden können. Hier ist in erster Linie auf die Entwicklung der spezifischen Handelshäuser in Leipzig zu verweisen. Daneben sind interessante Erkenntnisse zur Gewerbegeschichte Leipzigs zu erwarten. Während innerhalb des Stadtkerns sich ungestörte Flächen nur noch kleinteilig erhalten in den ehemaligen Hinterhöfen finden, gelang es, im Bereich der Vorstädte, die spätestens seit dem 14. Jh. dicht bebaut waren, großflächig erhaltene Straßenzüge mit begleitender Baubauung auszugraben. Hier lassen sich ausschnittsweise Einblicke in städtische Wirtschafts- und Gewerbebetriebe wie Töpfereien, Gerberei, Schmiede und Mühlenbetrieb gewinnen.

Thomas Westphalen



Der mittelalterliche Stadtkern von Leipzig (umrandet) und die Lage der beiden mittelalterslawischen Siedlungen (dunkles Raster) beiderseits der Parthemündung (helles Raster = versumpfte Niederungen).